

Evangelium: Mk 11,1–10

Es war einige Tage vor dem Paschafest.

- 1 Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger aus.
- 2 Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her!
- 3 Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen.
- 4 Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los.
- 5 Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden?
- 6 Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.
- 7 Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf.
- 8 Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten.
- 9 Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen:
Hosanna!
Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!
- 10 Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt.
Hosanna in der Höhe!

Zum Nachdenken

- Kenne ich die Erfahrung, dass mir zuerst volle Zustimmung und Lob zuteil wurde – und sich dies sehr schnell änderte? Wie ist es mir dabei ergangen?
- Habe ich selber anderen gegenüber auch schon so gehandelt?

Kommentar zum Evangelium

Die Passionserzählung (Mk 14,1 – 15,47), der eine schon früher überlieferte Leidensgeschichte Jesu zugrunde liegt, stellt das Herzstück des Markus-Evangeliums dar. Zur Sprache kommen in ihr die letzten Etappen des irdischen Lebens Jesu. Sie ist aber nicht als rein historischer Bericht zu verstehen, sondern als Erklärung und Deutung von Jesu letztem Weg.

Übergeben, ausliefern, hingeben ...

Ein strukturgebender Begriff innerhalb der Markuspassion ist das griechische Wort *paradidomi* – übergeben, ausliefern, hingeben: Jesus wird von Judas an die Synhedristen (= der Hohe Rat) ausgeliefert (14,10.43–46), diese übergeben ihn an Pilatus (15,1), der ihn wiederum den Kriegsknechten übergibt (15,15 – allerdings hier mit anderer Begrifflichkeit).

Dieser äußeren Form der Auslieferung steht das Ringen und schließlich die aktive Bereitschaft Jesu zur Hingabe seines Lebens gegenüber: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird“ (14,24); „Aber nicht, was ich will, soll geschehen, sondern was du willst“ (14,36).

Der Tod Jesu ist nach dem Muster des stellvertretenden Leidens eines Gerechten, wie es in den vier so genannten Gottesknechtsliedern innerhalb des Propheten Deuterocesaja (Jes 42,1–9; 49,1–9; 50,4–9; 52,13 – 53,12) beschrieben ist, gestaltet.

Passion als Vollendung des Wirkens Jesu

In der Passion werden entscheidende Fäden aus den vorigen Kapiteln des Markusevangeliums zusammengeführt:

- So kann das letzte Mahl (14,22–25) als Höhepunkt der Mahlpraxis Jesu (z.B. 6,31f.41; 8,1–9) gelten.
- Die drei Jünger, die am Berg bei der Verklärung Jesu himmlische Gestalt als Gottes-ohn (9,2ff) wahrgenommen haben, erfahren jetzt im Garten Getsemani seine tiefe Menschlichkeit (14,33f).
- Nach den sehr vorsichtigen Aussagen über die Identität Jesu werden nun klare Aussagen von ihm selbst und anderen Menschen getroffen: Jesus selbst bestätigt, dass er der Christus/Messias ist und bezeichnet sich als „kommender Menschenohn“ (14,61f). Er wird angesichts seines Sterbens auch vom heidnischen Hauptmann als Sohn Gottes bezeichnet (15,39).

Lehre und Leben Jesu werden erst von seinem Tod her umfassend verständlich. In seinen letzten Stunden zeigt sich, dass Jesus sich mit innerer Freiheit hingibt, auch wenn er von außen betrachtet ausgeliefert ist.

Karin Peter

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2014/15, Nr. 19, Bibelwerk Linz 2014)